



GEORG-REINHARDT-HAUS

Haus- und Lebensgemeinschaft



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

»Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen«, diese Zeilen finden wir in der Bibel im Johannesevangelium Kap. 6, Vers 37. Die biblische Geschichte hinter dieser Jahreslosung 2022 unserer Kirche, schildert eine Zeit des Umbruchs. Dieser Zeit vorausgegangen sind andere Ereignisse, etwa die »Speisung der Fünftausend«. Jesus wird der Überlieferung nach geradezu mit Fragen bestürmt, er weicht ihnen aber nicht aus, er wirbt um Vertrauen, er fordert Vertrauen.

Dennoch gehen die Meinungen der Menschen auseinander, Zweifel entstehen. In der Jahreslosung geht es, etwas schlicht formuliert gerade darum: unsere Zweifel und unseren Glauben – »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen«. Mir scheint, die Botschaft dieser biblischen Geschichte lautet, nicht die Zeichen sind wichtig, sondern das Vertrauen auf und in unseren Glauben.

Ihnen allen wünsche und sende ich von Herzen besinnliche und gesegnete Advents- und Weihnachtstage!

Herzliche Grüße, Ihr
Martin Mybes, Geschäftsführer

Menschen & Ereignisse



Corona und kein Ende?

Wir hören es, wir lesen es: Die »vierte Welle« der Pandemie überzieht unser Land, auch das Georg-Reinhardt-Haus muss sich den jetzt wieder verschärfenden Regeln unterordnen. Dabei geht es, wie auch bei der Zuordnung der Ursachen

und Gründe für die »vierte Welle«, für uns letztlich nicht um die Frage welche Regelungen wir für sinnvoll oder vertretbar halten, sondern ausschließlich um die rechtlichen Vorgaben in Form von Gesetzen oder Verordnungen. Wir bedauern es sehr, dass nun wieder neue Pflichten und Einschränkungen für unsere Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen, aber auch alle Besucher*innen und Gäste des Hauses unvermeidbar scheinen. Den jeweils aktuellen Stand der Verordnungen und Regelungen teilen wir Ihnen über Aushänge und unsere Website mit.

Nachgefragt ... bei Tatjana Strittmatter, Pflege-Koordinatorin Ebene 2:

Wie geht's Ihnen und Ihrem Team gerade?



Danke, insgesamt ganz gut. Klar, wir sind phasenweise etwas müde. Die zurückliegende Zeit und die aktuellen Anforderungen haben uns viel abverlangt. Aber ich bin echt stolz auf mein Team und alle

Kollegen hier in den beiden Wohngruppen. Es heißt ja immer, dass Krisenzeiten zusammenschweißen; und ich muss sagen, genau das erlebe ich gerade. Ein toller Zusammenhalt!

Und die Bewohner*innen im Bereich? Haben die nicht langsam genug von allem?

Ohja, das ist wohl so. Die einen bedauern zu wenig Besuch weil sich wohl einige Angehörige unsicher zu ihrem Kommen sind, die anderen stören die Masken sehr. »Mach doch mal das Ding runter, ich will Euch doch auch mal lachen sehen«, den Satz höre ich öfter. Aber wir bleiben zuversichtlich, dass die schwierige Zeit bald überstanden ist.

Schon gehört?



Der Winter kommt...

Und wir wollen gut vorbereitet sein! Noch sehen wir vor allem Nebel und spüren die kälter werdende Jahreszeit. Aber der eigentliche Winter steht noch bevor und das führt beim »Gebäude- und Anlagenmanagement« des Sozialwerks jetzt zu einiger Aktivität. Streugut muss organisiert, unser Mehrzwecktraktor muss auf den Winterbetrieb (Räumschild) umgerüstet und der Einsatzplan/Notfallplan bis Ende Februar für das gesamte Gelände geschrieben werden.



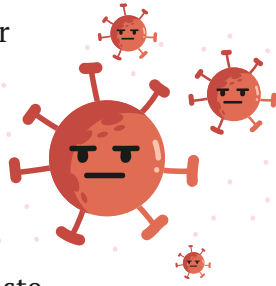
Einige Arbeit für die zuständige Fachbereichsleiterin Heidi Lehwald, die sie aber in bewährter Weise und Sorgfalt mit den beiden Hausdiensten organisiert.

»Booster« – jetzt gilt's!



Alle sprechen derzeit darüber, aber nicht jeder macht sich die große Bedeutung der »Booster-Impfung« bewusst. Zunächst: Was heißt eigentlich »Booster« und warum ist diese Impfung jetzt so wichtig? »Booster« ist ein englisches Substantiv und hat unterschiedliche Bedeutungen: »Preis-treiber«, »Verstärker«, »Verbesserung« und eben auch »zusätzliche Dosis«. Und um diese zusätzliche Dosis geht es bei den aktuellen Empfehlungen des

RKI (Robert-Koch-Institut) und der STIKO (Ständigen Impfkommision). Der »Booster-Impfung« wird mit Blick auf alle denkbaren Maßnahmen zur Corona-Gefahrenabwehr, für jeden persönlich aber auch die Gemeinschaft, inzwischen die höchste Bedeutung zugesprochen. Deshalb auch der dringende Appell der Geschäftsführung, des Vorstands und des Verwaltungsrats/Aufsichtsrats des Evangelischen Sozialwerks: Lassen Sie sich bitte impfen! Knapp 50 Mitarbeitende des Sozialwerks haben sich schon für eine interne »Booster-Impfung« entschieden, immerhin ein Anfang. Danke!



Sicher ist sicher!



In den letzten Jahren wurden unsere Parkplatzschranken immer wieder repariert und mit zum Teil sehr kreativen Lösungen im Betrieb gehalten. Aber seitdem ist auch klar, irgendwann müssen wir die Anlage austauschen. Der Unterhalt mit Wartungen und Reparaturen ist unverhältnismäßig teuer, die Anlage entspricht zudem nicht mehr den heutigen Sicherheitsanforderungen; es gilt lediglich noch ein Bestandschutz. So müssen wir jetzt auch aus versicherungsrechtlichen Gründen den Austausch vorantreiben. Leider eine teure fünfstellige Investition – aber notwendig für Ihre und unsere Sicherheit! Der Umbau startet voraussichtlich im Februar 2022.

Gut zu wissen

Pflege zukunftsweisend gestalten

Der Deutsche Hospiz- und Palliativverband hat aktuell seine grundlegenden Forderungen an die Bundesregierung erneuert. Im Fokus hier: Die Hospizarbeit und Palliativversorgung in stationären Pflegeeinrichtungen soll weiter gestärkt werden. Zwei zentrale Forderungen sind dabei von besonderer Bedeutung: Jeder Wohnbereich sollte eine Palliative-Care-Fachkraft vorhalten; die Finanzie-

rung dieser zusätzlichen Kraft soll gesondert und außerhalb des jeweiligen Personalschlüssels erfolgen. Für eine authentische Hospizkultur in Pflegeeinrichtungen ist zudem wichtig, dass nicht nur die Pflegekräfte, sondern obligatorisch auch die Betreuungskräfte und fakultativ alle Mitarbeiter*innen der Einrichtungen durch einen Basiskurs Palliative Care geschult werden. Die Kosten hierfür sind bei den Pflegesatzverhandlungen zu berücksichtigen und dürfen nicht zu Lasten der Pflegebedürftigen oder der Mitarbeiter*innen gehen.





Rückblick



Qualität vs. Geld?

Die diesjährigen Pflegesatzverhandlungen zum künftigen Heimentgelt waren einmal mehr nicht einfach. Nach rund vier Stunden intensiver Auseinandersetzungen wurde ein Ergebnis erreicht, welches aus Sicht des Georg-Reinhardt-Hauses bzw. der Geschäftsführung einen eher schwierigen Kompromiss darstellt. Warum? Weil die vereinbarte Entgeltsteigerung kaum die zu erwartenden realen Kostensteigerungen im kommenden Jahr auffangen kann. Vieles ist hierbei noch unklar, beispielhaft sei auf die explodierenden Energiepreise oder die noch völlig unklare Höhe der Tarifabschlüsse verwiesen. So werden die wirtschaftlichen Bedingungen auch für unser Haus schwieriger, exaktes und geplantes Haushalten wird nun noch wichtiger; manche der für das kommende Jahr schon benannten Wünsche werden wohl nicht erfüllt werden können. Andererseits bedeutet der eher moderate Abschluss für unsere Bewohner*innen eine darstellbare Steigerung der Entgelte. Ein schwieriger Kompromiss also, aber insgesamt ein fairer.

Auch bei uns Tradition – St. Martin

Die Bezeichnung »Martinsgans« hat das gesellige Essen nach einem vielfach beschriebenen historischen Ereignis. Eine Erklärung für

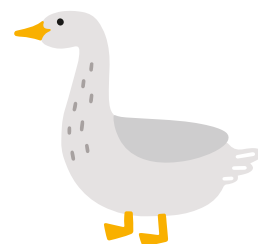
dieses Brauchtum geht davon aus, dass in Zeiten des Lehnswesens eine am Martinstag (11. November) fällige Lehnspflicht, eine Abgabe namens Martinschoß, der Ursprung war. Da diese häufig aus einer Gans bestand, bildete sich die Bezeichnung Martinsgans heraus. Weil der Martinstag traditionell mit einer Kirmes oder einem Tanzmusikabend gefeiert wurde, bot es sich an, die Gans zum Festessen zu machen und an diesem Abend festlich zu verSpeisen. Gedacht wurde an Martini auch im Haus, so etwa auf der Ebene 4, Wohngruppen Feldberg und Belchen mit Frau Försterer. Zum Mittagessen gab es schon ein »Gänsegericht«, eine passende Geschichte im kleinen Kreis wurde gelesen, viel Austausch und Erzählungen rund um St. Martin ohnehin.

Kindergarten zu Besuch

Gezählt haben wir sie nicht, aber es mögen wohl zwischen 15 und 20 Kinder aus dem Schopfheimer Kindergarten gewesen sein, die mit ihren Laternen und Liedern die Bewohner*innen der beiden Häuser sehr erfreut haben. Auch die Gäste der Tagespflege haben sich über den Besuch sehr gefreut! *Schön war's, danke für Euer Kommen!*



In der Mitte die Martinsgans:
Gedacht wurde an St. Martin auch im Haus und zum Mittagessen gab es ein »Gänsegericht«, Spiele und Geschichten.



Angebote im Wochen- und Monatsverlauf

Montag: 9.30 Uhr Kino in Georgs Café

Dienstag: 10.00 Uhr Andacht im Andachtsraum

Mittwoch: 10.00 Uhr Gymnastik in Georgs Café

Donnerstag: 15.00 Uhr Hundebesuch DRK in den Wohnbereichen

Bitte entnehmen Sie alle weiteren Termine den aktuellen Aushängen

Nikolausfeier in den Wohngruppen

Montag, 06. Dezember um 14.00 Uhr

Ökumenisches Hausgebet

Montag, 06. Dezember um 19.30 Uhr,
Bonhoeffer-Saal mit Barbara Sandvoss,
Pia Maria Späth, Musik: Christa Gerber

Kurrendeblasen vor den Balkonen

Samstag, 11. Dezember

Männerchor Maulburg – Adventslieder

Donnerstag 16. Dezember, 15.00 Uhr

Heilige Messe

Dienstag, 21. Dezember um 10.00 Uhr,
Pfarrer Michael Latzel

Heilig Abend Gottesdienst

Freitag, 24. Dezember um 14.00 Uhr,
Diakonin Uschi Schmitthenner

*Eventuelle Änderungen dieser
Regelplanung werden so frühzeitig
wie möglich mitgeteilt*



Zuletzt: Der Augenblick

Der Advent ist da und mit ihm beginnt die Zeit einer langen Tradition; die des Adventkranzes. Den Adventskranz, den wir heute kennen, gibt es bereits seit über 180 Jahren. Er ist eine Antwort auf die Frage: »Wann ist Weihnachten?« Der Ursprung des Adventskranzes liegt in Hamburg. Im evangelisch geprägten »Rauhen Haus«, einer von Pfarrer Johann Hinrich Wichern 1833 gegründeten Stiftung für die Betreuung von Kindern, entstand die Idee, die Tage bis Weihnachten mit brennenden Kerzen zu zählen. Denn die Kinder hatten immer wieder gefragt, wann der große Tag endlich sei. Der ursprüngliche Adventskranz bestand so aus einem einfachen Wagenrad, auf dem insgesamt 23 Kerzen standen: Vier große weiße für die Sonntage und 19 kleine rote Kerzen für die Wochentage. Jeden Tag wurde eine Kerze entzündet, bis an Heiligabend schließlich alle Kerzen auf dem Wagenrad brannten. Im Verlauf der Zeit hat sich aus dem Wichernschen Adventskranz der heute übliche Adventskranz mit vier Kerzen entwickelt. Nach dem 1. Weltkrieg verbreitete sich der Brauch des Adventskranzes überkonfessionell bis in den Süden des Landes. Übrigens: Der erste Adventskranz in einer katholischen Kirche soll 1925 in Köln aufgestellt worden sein.

**Noch heute wird im
Rauhen Haus, Hamburg
der traditionelle Wichern-
kranz mit, je nach Jahr,
bis zu 28 Kerzen entzündet.**

GEORG-REINHARDT-HAUS

Haus- und Lebensgemeinschaft

gemeinnützige GmbH
Bannmattstraße 9
79650 Schopfheim
info@grh-schopfheim.de
www.grh-schopfheim.de

Der INFO-BRIEF wird herausgegeben vom
Georg-Reinhardt-Haus gGmbH (GRH);
v.i.S.d.P.: Martin Mybes.

KOMPASS erscheint zehnmal im Jahr kostenfrei.
Nachdruck und Kopien sind – auch auszugsweise –
nur mit Genehmigung des GRH zulässig.

Copyright © Georg-Reinhardt-Haus gGmbH

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier
Auflage dieser Ausgabe: 500

Fotografie: Martin Mybes, ESW-Archiv,
Shutterstock, Unsplash, Iconmonstr

Gestaltung: Büro MAGENTA, Freiburg
www.buero-magenta.de

